www.wochenblatt.pl

Deutsche Städte im Mittelpunkt: Anna Żółtowska, die Koordinatorin des PSNJN-Wettbewerbs „Deutsch-Land – czyli wędrówka po landach" ermutigt die Schüler, Deutschland und seine Städte kennenzulernen.

Lesen Sie auf S. 2

Erlebnisreiches Lernen: Seit einigen Tagen gibt es in Kattowitz eine neue Mediathek des Goethe-Instituts. Die Mediathek wird als ein Zentrum für didaktische Materialien angesehen.

Lesen Sie auf S. 3

Mischen Sie mit!: „Miszung" – hinter diesem Begriff verbirgt sich ein Projekt, das sich der lokalen Geschichte, den Familienarchiven, dem kulturellen Erbe, der Kunst und dem Archivwesen widmet.

Lesen Sie auf S. 4

Nr. 10 (500), 26. Mai – 8. Juni 2023, ISSN 1896-7973 Jahrgang 35

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Laurahütte: 25 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte

Versöhnung über den Gräbern

„Eine Veranstaltung im Geiste der deutsch-polnischen Versöhnung" – so hat Martin Lippa, Vorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien, die Feierlichkeiten zum 25. Jahr der Entstehung der deutschen Kriegsgräberstätte in Laurahütte zusammengefasst. Die Gedenkveranstaltung auf der deutschen Kriegsgräberstätte fand am 13. Mai statt. Der DFK Schlesien war Mitveranstalter.

25 Jahre deutsche Kriegsgräberstätte – Gedenkfeier in Laurahütte. Foto: Eugeniusz Nagel

Der Hauptorganisator war der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. In Laurahütte (Siemianowice Śląskie) befindet sich die größte deutsche Kriegsgräberstätte. In den 90er Jahren erhielt der Volksbund von den polnischen Behörden kostenlos ein Gelände für die Anlage einer deutschen Kriegsgräberstätte zur Verfügung gestellt. Das in einem Waldstück gelegene 3,4 Hektar große Gelände wird von zwei Hauptwegen erschlossen. An einem zentralen Gedenkplatz sind Stelen aufgestellt, auf denen die Namen der Orte geschrieben sind, aus denen die Gefallenen nach Laurahütte gebracht wurden. 1997 begannen die Umbettungen der deutschen Soldaten aus zahlreichen Orten der Bezirke Kattowitz, Bielitz-Biala, Krakau, Tarnow, Kielce, Tschenstochau, Piotrkow Trybunalski, Sieradz, Nowy Sącz und Lodz. Die Einbettungsblöcke sind mit Blocksteinen markiert, Reihensteine erleichtern das Auffinden der Grablage. Im Informationsraum der Kriegsgräberstätte befindet sich auch ein Gesamtnamenbuch für Polen. Die Anlage wurde am 10. Oktober 1998 der Öffentlichkeit übergeben. Zurzeit ist sie die Ruhestätte für 34.053 Deutsche, die im Zweiten Weltkrieg umgekommen sind.

Viele im Zweiten Weltkrieg verschollene Soldaten warten weiterhin auf eine würdige Grabstätte.

Gedenkveranstaltung

Am 13. Mai erinnerte man an die verstobenen deutschen Soldaten. Vertreter des Volksbundes, der Stadtverwaltung von Laurahütte, Vertreter der deutschen Minderheit und viele Familienangehörige der deutschen Soldaten versammelten sich, um an die Verstorbenen zu erinnern, um auf die Sinnlosigkeit des Krieges hinzuweisen und um Versöhnung wertzuschätzen.

Die Gedenkfeier begann mit den Nationalhymnen der Republik Polens und der Bundesrepublik Deutschlands. Es folgten Grußworte von der stellvertretenden Bürgermeisterin von Laurahütte, Beata Gałecka und vom Staatssekretär Jarosław Sellin, das von Andrzej Krzystyniak, dem stellvertretendenden Direktor der Abteilung für zivile und Ausländerangelegenheiten im Woiwodschaftsamt Schlesien, vorgelesen wurde. Zu Wort kamen auch Martin Kremer, Generalkonsul in Breslau und Martin Lippa, Vorsitzender des Deutschen Freundschaftskreises im Bezirk Schlesien. „Mögen diese Steine einerseits die Grabstätte der Gefallenen sein, andererseits aber auch zur Erinnerung an die nachfolgenden Generationen sprechen. Sie sollen uns an die schrecklichen Folgen von Kriegen erinnern. Die Friedhöfe der deutschen Soldaten in Polen sollen aber auch ein Symbol für Versöhnung sein", sagte Lippa in seiner Rede. Doch nicht nur er sprach über das Symbol der Versöhnung, denn diese Worte fielen mehrmals.

„Versöhnen heißt nicht vergessen, sondern erkennen und bekennen. Versöhnen heißt, Verantwortung zu übernehmen für die Taten, die unsere Vorfahren begangen haben. Versöhnen bedeutet, nicht nur formelhaft Mitleid zu äußern, sondern mitzuleiden, den anderen in seinem Schmerz ernst zu nehmen", sagte Wolfgang Schneiderhan, Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in seiner Gedenkansprache. Der Präsident des Volksbundes sprach auch von einer gemeinsamen friedlichen Zukunft: „Wir schauen an dem heutigen Tag zurück, auf die Schrecken des Zweiten Weltkriegs in den 1940er Jahren, auf die polnische Versöhnungsofferte Mitte der 1960er Jahre, auf die Großzügigkeit Polens in den 1990er Jahren, die uns auch diese Kriegsgräberstätte ermöglicht hat, aber wir schauen auch voraus auf eine gemeinsame friedliche Zukunft unserer Völker, die die Vergangenheit nicht vergisst, sondern als Auftrag für ein politisches und gesellschaftliches Miteinander nimmt."

Kurz vor der Gedenkveranstaltung hatte man erneut ein Versöhnungszeichen gesetzt, denn am Grab von sechs polnischen Soldaten auf dem Friedhof Katowice-Bogucice fand – stellvertretend für alle polnischen Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft – eine Kranzniederlegung statt.

Die Gedenkveranstaltung wurde musikalisch vom Blasorchester aus Kotulin begleitet. Es wurde eine ökumenische Andacht gehalten und es gab gemeinsame Gebete und Kranzniederlegungen.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Die Gedenkfeierlichkeiten am 13. Mai zeigten auch deutlich, welche wichtigen Aufgaben der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. hat. Diese humanitäre Organisation sorgt sich seit Jahren um die Friedhöfe der deutschen Soldaten, nicht nur in Polen, sondern in vielen anderen Ländern auf der ganzen Welt. Der Volksbund widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, Kriegstote im Ausland zu suchen und zu bergen, sie würdig zu bestatten und ihre Gräber zu pflegen. Darüber hinaus betreut der Volksbund die Angehörigen und berät öffentliche und private Stellen in Fragen der Kriegsgräberfürsorge. Er engagiert sich in der Erinnerungskultur und fördert die Begegnung und Bildung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.

An den Gedenkfeierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestages der Entstehung der deutschen Kriegsgräberstätte in Laurahütte hat sowohl die deutsche Minderheit als auch der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gearbeitet. Schon vor Monaten wurde ein Team erstellt, das alles Organisatorische vorbereitet hat. „Da wir vor Ort sind, haben wir für die ganze technische Seite gesorgt, also Dolmetscher, Beschallung, den geistlichen Teil usw.", erinnert sich Martin Lippa. Der Volksbund nahm sich der Arbeiten am Friedhof selbst an, erinnert sich der Volksbund-Länderbeauftragte für Polen, Oberst a. D. Joachim Franke: „Schon einige Wochen vor der Gedenkveranstaltung fanden Arbeiten statt. Zum Jahreswechsel kam die Idee, dass unser Präsident anlässlich dieses Termins nach Polen kommt. Die Arbeiten haben begonnen, wir haben Kontakt mit Martin Lippa aufgenommen und ein kleines Team gebildet, das bei der Vorbereitung dabei war. Da ging es von der Sicherheit bis hin zu dem, wie wir die Gemeinde einbinden wollen, wie wir eine würdige Veranstaltung gestalten können, mit Musik usw. Wir sind über den Friedhof gegangen, da geht immer mal etwas kaputt, von Seite des Volksbundes haben wir uns also entschlossen, mehrere Arbeiten zu machen. Zehn Bundeswehrsoldaten haben 1,5 Wochen vorher alle nötigen Arbeiten vorgenommen, sie haben den Zaun repariert, Fahnenmasten aufgestellt, sie haben Buchstaben nachgemalt, am Eingangsbereich einiges repariert, bis hin zur Begleitung der Zeremonie selbst, also dass sie geübt haben, wie sie die Kränze bei der Gedenkveranstaltung niederlegen usw. Es kommt also von ganz klein bis ganz groß. Es war wirklich eine sehr würdige Veranstaltung."

Deutsche Soldaten gesucht

Der Volksbund ist eine der ältesten Organisationen in Deutschland, denn er entstand unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg. Bevor er in Polen aktiv wurde, hat sich die deutsche Minderheit um die Gräber der deutschen Soldaten gekümmert, in einigen Ortschaften ist es weiterhin der Fall. Die Arbeit des Volksbundes ist in Polen noch lange nicht zu Ende, denn viele deutsche Soldaten sind weiterhin verschollen, erzählt Joachim Franke: „In Polen gibt es 13 Soldatenfriedhöfe, davon ist Laurahütte der größte, er hat eine Kapazität von 40.000 Gräbern, von denen allerdings mittlerweile schon etwas über 34.000 besetzt sind. Jedes Jahr haben wir um die zwei- bis dreitausend Opfer, die wir bergen und exhumieren. Dann werden sie in einen kleinen Sarkophag gelegt, in einem Depot zwischenlagert und wenn 200-300 vorhanden sind, im Rahmen einer kleinen Zeremonie auf einem der 13 Friedhöfe beigesetzt. Sie werden immer in der Nähe beigesetzt, wo sie gefunden wurden. Bei allen 13 werden wir wohl in den kommenden Jahren an unsere Kapazitätsgrenze kommen. Bei Laurahütte bereiten wir einen Antrag vor, dass wir den Friedhof etwas erweitern können, es ist aber erst noch in der Vorbereitung. Auf dem heutigen polnischen Boden liegt etwa eine halbe Million deutscher Soldaten, von denen der Volksbund in den Archiven auch die Namen kennt, leider aber von einem Drittel nicht weiß, wo sie liegen. Oder wir kennen einen Stadtnamen, wissen aber nicht genau, wo der Soldat liegt. Es liegen also noch sehr viele Soldaten verteilt über das ganze Land. Manchmal melden sich bei uns ältere Menschen, die erzählen, dass bei ihnen irgendwo in der Ecke des Grundstücks zwei erschossenen Soldaten liegen, manchmal werden aber auch zufällig gleich Hunderte Soldaten gefunden, von denen niemand wusste, dass sie dort liegen. Es ist also sehr unterschiedlich."

Es gibt immer noch viele Anfragen von Angehörigen, jetzt in der dritten oder vierten Generation, die ihre Vorfahren suchen, deswegen ist die Arbeit des Volksbundes sehr wichtig. Weitere deutsche Soldaten warten darauf, dass sie einen würdigen Beerdigungsplatz haben. Wenn Sie die Arbeit des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterstützen wollen, sind Sie herzlich dazu eingeladen. Alle erforderlichen Informationen finden Sie auf der Internetseite: volksbund.de

„‚Versöhnung über den Gräbern, gemeinsam für den Frieden', das ist unser Sprichwort", sagt der Volksbund-Länderbeauftragter für Polen, Joachim Franke.

Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Gefahr? Hoffnung?

Wie die Jahreszeiten kommen und gehen, wie die Wandervögel wegfliegen und wieder zurückkommen, so kommen auch die Wahlen! Das Jahr 2023 ist es ein besonderes Jahr. Es ist nämlich ein Wahljahr! Ein sehr wichtiges, voller Entscheidungen und vor allem ein sehr gefährliches Jahr. Weil die Entscheidungen, die wir in diesem Jahr an den Wahlurnen treffen, bestimmen werden, welche Zukunft wir haben. Was wir den Nachkommen, unseren Kindern, den DFKs und der gesamten deutschen Minderheit in Polen hinterlassen! Welche Zukunft uns in Polen erwartet und welche Zukunft Polen erwartet!

Wir wählen in diesem Jahr nicht nur DFK-Führungskräfte, wir wählen auch die Zukunft Polens, die Zukunft Europas und letztendlich unsere Zukunft! Wie die vergangenen, ist auch das jetzige Jahr ein Jahr des Krieges. Kriege an verschiedenen Fronten: Der blutige Krieg in der Ukraine und der unblutige, voller Menschenverachtung, voller Menschenfeindlichkeit, voller Hass hier bei uns zuhause, direkt in unseren Leben. Alles nur gegen die deutsche Minderheit. Warum? Warum wieder nur wir? Wir, die Deutschen, die DFK-Leute? Die meisten von uns wissen, was auf dem Spiel steht, zumindest hoffe ich, dass sie es wissen! Auf den ersten Platz sollen Sie die DFKs und die deutsche Minderheit setzen. Jetzt müssen wir alle den „Ich, Claudius" in den Schrank stellen. Jetzt steht die Ehre auf dem Spiel! Weiß noch jemand, was Ehre bedeutet? Ich hoffe, ja! Aber das sollte jeder vor Gott mit dem eigenen Gewissen entscheiden. Entscheiden wir gut! Dieses Jahr wählen wir nicht nur bei den DFKs, sondern auch im Lande. Wir entscheiden, welche Zukunft wir in unserem Land, in Polen, haben oder nicht haben werden.

Wenn wir im Herbst zu den Wahlurnen gehen, sollten wir vor Augen das vereinigte, friedliche Europa haben. Wir sollten Frieden, Stabilität und vor allem Sicherheit wählen. Jetzt haben wir nichts von dem, nur Unwissenheit und Angst. Angst um unsere Kinder, Familien, unsere Heimat und die ganze Welt. Wenn man an die Worte Stalins „[…] am wichtigsten ist, wer die Stimmen zählt" denkt, dann läuft einem der Schauer über den Rücken! Heiliger Geist, erleuchte uns; Gott, beschütze uns!

Lucjan Ryszka

Deutsche Städte im Mittelpunkt

„Meine Motivation zum Handeln kommt von dem Wunsch, den Schülern, die ich unterrichte, zu zeigen, dass es sich lohnt, das Land kennenzulernen, dessen Sprache wir lernen", sagt Anna Żółtowska, die Koordinatorin des PSNJN-Wettbewerbs „Deutsch-Land – czyli wędrówka po landach". Die Deutschlehrerin erzählte Monika Plura, warum der landeskundliche Wettbewerb äußerst interessant für die Teilnehmer ist und wie sich ihre Zusammenarbeit mit dem Polnischen Deutschlehrerverband (Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego, PSNJN) in Kattowitz entwickelt hat.

Der Wettbewerb „Deutsch-Land – Wandern durch die Länder" („Deutsch-Land – czyli wędrówka po landach") ist ein mehrstufiger Woiwodschaftswettbewerb, dessen Koordinatorin Sie sind. Was waren die Anfänge des Wettbewerbs, da er dieses Jahr bereits zum siebten Mal stattfand?

Richtig, der Wettbewerb „Deutsch-Land" fand bereits zum siebten Mal statt. Alles hat im Jahr 2016 begonnen. Die Initiatorin des gesamten Projekts ist Małgorzata Bubik, Präsidentin des PSNJN-Vereins.

Die Idee des Wettbewerbs kam vom Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau. Auf dem PSNJN-Kongress im Frühjahr 2016 wandte sich die Konsulin in Breslau an Małgorzata Bubik und bat sie, ein Projekt oder einen Wettbewerb zu organisieren, an dem Lehrer, Kinder und Schulen beteiligt sein würden. Der Wettbewerb sollte das Wissen über Deutschland erweitern. Unsere Präsidentin Małgorzata Bubik hat dann den „Deutsch-Land"-Wettbewerb ins Leben gerufen.

Seit 2021 bin ich Koordinatorin dieses Wettbewerbs; ich sehe mich aber eher als Co-Koordinatorin, weil wir zusammen mit Małgosia die einzelnen Etappen und die letzte Etappe, also das Finale, planen.

Die Hauptvoraussetzung des Wettbewerbs ist das Treffen mit dem Konsul im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau – und es ist das größte Erlebnis für alle Teilnehmer des Finales. Es ist sozusagen die ‚Crème de la Crème' unseres Wettbewerbs – das Überschreiten der Schwelle des Generalkonsulates aufgrund der Teilnahme an dem Wettbewerb.

In fünf Städten, in fünf verschiedenen Schulen der Woiwodschaft Schlesien finden die aufeinanderfolgenden Etappen des Wettbewerbs „Deutsch-Land" statt. An welchen Orten fand die siebte Ausgabe statt und welche Städte wurden an den einzelnen Stationen gezeigt?

Die diesjährige Ausgabe begann im Oktober und fand in Gleiwitz (Gliwice), Czeladź, Kobier (Kobiór), Kattowitz (Katowice) und Ślemień statt. Das Finale fand natürlich in Breslau statt. Dieses Jahr haben wir an den einzelnen Stationen die deutschen Städte Kassel, Cloppenburg, Bonn, Heidelberg und Rostock kennengelernt – und im Finale Berlin.

Wie sieht der Wettbewerb in der Praxis aus? Was passiert in den einzelnen Städten, an den folgenden Stationen, an denen die ausgewählten deutschen Städte präsentiert werden?

Um teilnehmen zu können, ist ein Team notwendig, das aus drei Personen besteht. Der Wettbewerb beginnt in der Regel um 12 Uhr an der jeweiligen Schule. Den Auftakt bilden ein einstündiger Workshop zu der ausgewählten deutschen Stadt und Aufgaben für die anwesenden Gruppen. Oft werden diese Aufgaben auch bewertet und zu den Endergebnissen addiert. Nach der Präsentation der jeweiligen Stadt und den dazugehörenden Aufgaben schreiben die Teilnehmer einen Test, der aus 15 Fragen besteht, die sich auf die jeweilige deutsche Stadt und das, was präsentiert wurde, beziehen. Die Schüler lösen den Test in einer Gruppe; sie haben dafür maximal 15 Minuten Zeit. Danach gibt es in der Regel einen kurzen Imbiss und eine Pause. Es folgt natürlich das, was von allen am meisten erwartet wird: die Bekanntgabe des Gewinners. Nur ein Team kann gewinnen und zum Finale nach Breslau fahren. Alle teilnehmenden Teams werden aber für ihre Mitwirkung belohnt.

An jeder Etappe des Wettbewerbs können zehn Schulen teilnehmen, die fünf besten Gruppen fahren zum Finale nach Breslau. Letzte Woche fand das diesjährige Finale des Wettbewerbs „Deutsch-Land – Wandern durch die Länder" statt. Wie sah das Finale aus?

Anna Żółtowska, die Koordinatorin des Wettbewerbs „Deutsch-Land" Foto: privat

Im Generalkonsulat wurden wir von der Konsulin Doris Wildemann begrüßt, die den Teilnehmern erzählte, wo wir sind und wie die Arbeit eines Konsulats aussieht. Im Konsulat herrscht immer eine angenehme, aber auch gehobene Atmosphäre. Unsere Schüler genießen diesen Besuch sehr. Anschließend begrüßte uns die Präsidentin des PSNJN, Małgosia Bubik, im Namen des Vereins. Sie stellte uns dann vor, wie der Verlauf des Wettbewerbs im vergangenen Jahr aussah, wie viele Teams teilgenommen haben und zeigte auch einige Fotos. Anschließend erklärte ich die Regeln, die im Finale gelten.

Für das Finale bereiten die Lehrer aus den fünf Schulen, an denen die Stationen des Wettbewerbs organisiert wurden, jeweils eine Präsentation zu einem ausgewähltem Thema vor. Genau diesen Verlauf habe ich den Anwesenden nähergebracht.

„Berlin gestern und heute. Auf den Spuren der Berliner Mauer. Bau und Fall der Berliner Mauer. Was davon übrig ist und wo man es sehen kann" – das war das erste Thema, die erste Station für die Schüler. Diese wurde von Ewa Cichońska aus Gleiwitz präsentiert. Ich (Czeladź) präsentierte das Thema: „Überraschende und coole Orte in Berlin. Typische und ungewöhnliche Denkmäler und Objekte von Berlin."

Martyna Krukowska und Marta Paliczka aus Kobier präsentierten auf der dritten Station geheimnisvolle Straßennamen. An dieser Station konnten die Schüler erfahren, wer die Personen sind, nach denen die Straßen in Berlin benannt wurden. Außerdem wurde ihnen gezeigt, wie sie die Straßennamen lesen und wie sie einen Stadtplan verwenden sollten, um sich in der Hauptstadt zurechtzufinden.

Daniel Szeja aus Kattowitz präsentierte auf ihrer Station die Shoppingmöglichkeiten in Berlin, also Einkaufszentren, Messen, Preise, extravagante Geschäfte, ausgefallene Produkte usw.

An der letzten Station zeigte Anna Lenart-Siwiec aus Ślemień die Filmstadt Berlin. An dieser Station konnte man berühmte Drehorte vorfinden. Sie zeigte den Teilnehmern berühmte Orte, an denen Kultszenen gedreht wurden und die besten Filme mit Berlin-Hintergrund.

Nachdem die Lehrer all ihre Themen präsentiert und die Teilnehmer die fünf Stationen von Berlin angesehen hatten, mussten sie einen Test lösen, der aus 10 Fragen bestand. Daraufhin mussten die Schüler eine zweite Aufgabe bewältigen. Im zweiten Teil bestand die Aufgabe des Teams darin, eine kurze Szene über eine ökologische Party mit umweltfreundlichen Wörtern zu präsentieren. In der Kommission saßen die Konsulin und die Organisatoren des „Deutsch-Land"-Wettbewerbs.

Um teilnehmen zu können, ist ein dreiköpfiges Team notwendig – und es kann losgehen!

Wer ist der Gewinner der diesjährigen Ausgabe von „Deutsch-Land"? Was zeichnet diese Schülergruppe aus?

Der diesjährige Gewinner des „Deutsch-Land"-Wettbewerbs ist ein Team aus der Grundschule in Beuthen, bestehend aus Zuzanna Bryl, Magdalena Długołęcka, Zuzanna Miżaniec, vorbereitet unter der Leitung der Lehrerin Soni Malorny. Es war ein Team aus der Grundschule Nr. 45 in Beuthen. Dieses Team war Finalist an der Station in Kattowitz, sodass es gegen sieben Mannschaften aus Kattowitz antreten musste. Im Finale in Breslau hatten sie ein „Nachspiel" und mussten sich in offenen Fragen mit dem Team aus Gilowitz (Gilowice) messen. Ich denke, was sie am meisten auszeichnete, war eine sehr gute Vorbereitung und eine wunderbare Zusammenarbeit untereinander.

Obwohl die diesjährige Ausgabe des Wettbewerbs „Deutsch-Land – Wanderung durch die Länder" abgeschlossen ist, können sich die Schülerinnen und Schüler auch nächstes Jahr wieder für den Wettbewerb anmelden. An wen richtet sich der Wettbewerb und wie sind die Bewerbungsfristen?

Richtig, die diesjährige „Deutsch-Land"-Ausgabe ist beendet. Nächstes Jahr werden wir weitere Städte in Deutschland besuchen. Der Wettbewerb richtet sich an alle Grundschüler von der 4. bis zur 8. Klasse. Sammeln Sie einfach ein Drei-Mann-Team – und los gehts! Bewerbungen können bereits von September bis April an den PSNJN gerichtet werden. Eine solche Anmeldung muss vom Lehrer gemacht werden, da auch die Zustimmung der Eltern erforderlich ist.

Was sind die Anforderungen? Was müssen die Schüler vorbereiten, um an dem Wettbewerb teilzunehmen?

Die wichtigste Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Teilnahme. Ich denke, der Wettbewerb ist sehr freundlich für die Teilnehmer. Sie müssen sich nicht viel darauf vorbereiten, sie müssen nur die Informationen über eine bestimmte Stadt lesen. Während des Workshops können sie Notizen machen. Beim Test über die ausgewählte deutsche Stadt muss man dann sein Wissen beweisen, um ins Finale zu kommen.

Das Finale im Generalkonsulat in Breslau Foto: PSNJN Kattowitz

„Deutsch-Land – czyli wędrówka po landach" – auch Du kannst mitmachen! Foto: PSNJN Kattowitz

Wie ist das Interesse der Schüler an dem Wettbewerb? Sind sie bereit, sich dieser Herausforderung zu stellen?

Ich schätze, das Interesse ist ziemlich hoch. Von 50 Plätzen hatten wir dieses Jahr 34 Bewerbungen. Wir warten also auf mehr Interessierte. Bei diesem Wettbewerb handelt es sich nicht nur um Wissen über die vorgestellte deutsche Stadt, es ist auch eine Reise in eine der polnischen Städte, wo die folgenden Stationen organsiert werden. Mein Wunsch wäre es, dass in jeder Stadt in der Woiwodschaft Schlesien zehn Teams teilnehmen.

Was sind die Bewertungskriterien?

Bewertet wird vor allem der Stadt-Kenntnis-Test – dafür bekommen die Schüler 30 Punkte. Für die Aufgaben während des Workshops können sie 15 zusätzliche Punkte erhalten. Die Geschwindigkeit, der Scharfsinn und die handwerklichen Fähigkeiten zählen, wie zum Beispiel beim Verlegen von Puzzles. Erst im Finale, wenn die Schüler eine Szene präsentieren müssen, werden folgende Punkte bewertet: die Fähigkeit, die Emotionen zu präsentieren, die das Treffen begleiten; das Engagement aller Teilnehmer; die Fähigkeit, Deutsch zu sprechen; die Verwendung von Vokabeln; Einfallsreichtum und Kreativität bei der Präsentation des Themas. Glücklicherweise machen die Schüler das sehr gut.

Was sind die Ziele des Wettbewerbs? Da es sich nicht um einen traditionellen Sprachwettbewerb handelt, ist hier auch landeskundliches Wissen ein wichtiges Element.

Das Hauptziel ist, die Länder und Städte Deutschlands kennenzulernen sowie Ermutigung zur angenehmen Erkundung Deutschlands und zum Erlernen der deutschen Sprache.

Wie begann Ihre Geschichte mit dem PSNJN Kattowitz?

Meine Geschichte mit dem PSNJN in Kattowitz begann mit der Bekanntschaft mit Małgorzata Bubik. Eigentlich ist der PSNJN für mich Małgosia Bubik, die eine sehr aktive, kreative und unterstützende Person ist. Dank ihr bin ich dem Verein beigetreten. Seit Jahren – ich weiß nicht mehr, wie viele – begleitete ich die Unternehmungen von Małgosia und dem PSNJN.

Was motiviert Sie zum Handeln? Um Wettbewerbe zu organisieren? Für den PSNJN tätig zu sein?

Die Motivation zum Handeln resultiert aus dem Wunsch, den Schülern, die ich unterrichte, zu zeigen, dass es sich lohnt, das Land kennenzulernen, dessen Sprache wir lernen. Bei der Koordination dieses Wettbewerbs arbeite ich mit Leuten zusammen, die mir die Energie zum Handeln geben, die so kreativ und positiv sind, dass ich keine Zeit für ein Burnout habe. Darüber hinaus lernen wir coole Orte und coole Kuriositäten über Deutschland kennen – das ist wahrscheinlich auch eine Motivation, dass man noch etwas lernen kann.

Warum sollte man an Ihren Wettbewerben teilnehmen? Warum sollte man sich für den Wettbewerb „Deutsch-Land" anmelden?

Warum lohnt es sich, an dem Wettbewerb teilzunehmen? Weil wir sehr interessante Informationen über deutsche Städte und Bundesländer erfahren. Weil wir uns in verschiedenen Städten der Woiwodschaft Schlesien treffen. Weil wir die Gelegenheit haben, das Deutsche Generalkonsulat zu besuchen, was ungewöhnlich ist – normalerweise müssen wir einen wirklich wichtigen Grund haben, um dort zu sein. Es lohnt sich dabei zu sein, weil wir im Finale die schöne Stadt Breslau besuchen.

Arbeiten Sie bei der Organisation des Wettbewerbs oder bei anderen Projekten mit der deutschen Minderheit zusammen? Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit? Wer unterstützt Ihren „Deutsch-Land"-Wettbewerb noch?

Zusammen mit diesem Verein gelang es mir, viele Workshops, unter anderem in Oppeln oder Warschau, durchzuführen. Die Minderheit ist auch Sponsor der Preise bei unserem Wettbewerb, genauso wie das Generalkonsulat in Breslau. Das ist auch einer der Gründe, warum es sich lohnt, an Wettbewerben teilzunehmen: Die Preise sind äußert interessant. Wir werden sehr vom Generalkonsulat in Breslau und vor allem von Konsulin Doris Wildemann und Joanna Mateusiak unterstützt. Die Schirmherrschaft über unseren Wettbewerb hat auch das Marschallamt in Kattowitz inne. Konsulin Doris Wildemann war bei dem Finale dabei und überreichte den Gewinnern die Diplome und Preise.

Vielen Dank für das Gespräch. ❑

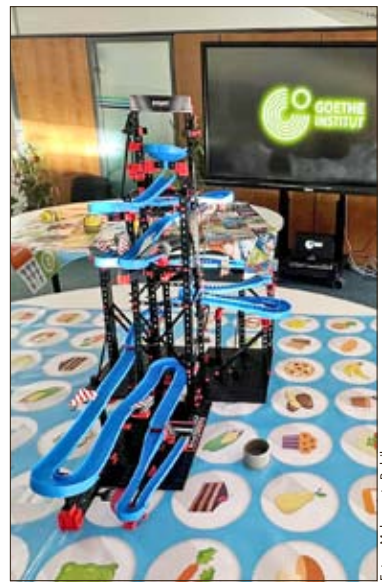
Kattowitz: Neue Mediathek des Goethe-Instituts eröffnet!

Erlebnisreiches Lernen

Seit einigen Tagen gibt es in Kattowitz eine neue Mediathek des Goethe-Instituts. Diese entstand im Rahmen der Zusammenarbeit der Schlesischen Bibliothek mit dem Goethe-Institut Krakau.

Der Direktor des Goethe-Instituts in Krakau, Claus Heimes (li.), und der Direktor der Schlesischen Bibliothek, Professor Zbigniew Kadłubek, bei der Eröffnung der Mediathek in Kattowitz.

Innovativ und kreativ, so kann man lernen!



In der Mediathek findet jeder etwas für sich!

Fotos: Małgorzata Bubik

Am 11. Mai fand in der Schlesischen Bibliothek in Kattowitz die feierliche Eröffnung der Mediathek statt. Die Teilnehmer des Treffens konnten außer den Reden des Direktors der Schlesischen Bibliothek, Prof. Zbigniew Kadłubek und des Direktors des Goethe-Instituts in Krakau, Claus Heimes, auch einen Vortrag über die Mediathek selbst sowie die neuesten Technologien hören.

Das Goethe-Institut ist ein weltweit tätiges Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Es fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit. Die neu eröffnete Mediathek basiert auf ähnlichen Grundlagen. Ziel der Mediathek ist die Förderung der deutschen Sprachkenntnisse, Kultur und Literatur sowie das Interesse an der Geschichte und Gegenwart Deutschlands und der deutschen Gesellschaft zu erweitern.

Ein moderner Projektor, neue technische Ausrüstung, unterschiedliche Literatur, Comics oder auch Spielzeug. All dies und noch mehr ist bereits in der Schlesischen Bibliothek erhältlich. Es wird ein Ort sowohl der Begegnung als auch der Wissenschaft rund um die deutsche Kultur und neue Technologien sein.

Der Direktor der Schlesischen Bibliothek, Prof. Zbigniew Kadłubek, sagte während der Eröffnung, dass sich die Mediathek für alle Altersgruppen eignet, dass sowohl Kinder als auch ältere Personen etwas Interessantes für sich finden werden. Darüber hinaus betonte er, dass die Mediathek ein Ort der Begegnung mit der deutschen Kultur sein soll und dass diesbezüglich schon Pläne bestehen.

Die Mediathek des Goethe-Instituts wird als ein Zentrum für didaktische Materialien angesehen.

Die Mediathek des Goethe-Instituts wird als ein Zentrum für didaktische Materialien angesehen, die das Lernen der deutschen Sprache unterstützen sollen. Die Sammlungen, die den Besuchern zur Verfügung gestellt werden, sind sehr vielfältig. Es gibt Unterrichtsmaterialien für Schüler und Studenten, aber auch für Lehrer oder für diejenigen, die sich für die deutsche Kultur, Geschichte interessieren.

Małgorzata Bubik, die Vizepräsidentin des Hauptvorstands des Polnischen Deutschlehrerverbandes (Polskie Stowarzyszenie Nauczycieli Języka Niemieckiego, PSNJN) und Präsidentin der PSNJN-Sektion in Kattowitz war ebenfalls bei der Eröffnung dabei und will schon jetzt eine Zusammenarbeit mit der Mediathek aufbauen. Ihrer Ansicht nach bietet sich dieser Ort wunderbar für unterschiedliche Projekte an: „Die neue Mediathek bietet uns große Möglichkeiten an, wir können ihre modernen Ressourcen nutzen. Es gibt viele interessante Brettspiele, didaktische Materialien, innovative, elektronische Hilfsmittel und viele interessante Bücher, die benötigt werden, um die Schüler auf die Zertifikate A1, A2, B1, B2, C1, C2 vorzubereiten. Ich habe mich schon mit den Vertretern der Mediathek zu einem Treffen verabredet, um die Zusammenarbeit für nächstes Jahr zu planen. Ich persönlich denke und werde mich dafür einsetzen, dass in der Mediathek verschiedene Veranstaltungen stattfinden, an denen nicht nur Lehrer, sondern auch Schüler teilnehmen können. Als PSNJN möchten wir, dass die Mediathek den Lehrern als eine Sammlung von didaktischen Hilfen dient, aber auch als Ort, an dem interessante Treffen, Workshops und Veranstaltungen stattfinden werden."

Die Bestände der Mediathek können vor Ort genutzt werden oder ausgeliehen. Zur Verfügung stehen deutschsprachige Literatur mit Schwerpunkt Kriminalroman, Klassiker der deutschen Literatur, man kann aber auch Sachliteratur und Poesie finden. Auch ausgewählte Wörterbücher und Enzyklopädien sowie deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur stehen zu Verfügung. Die Mediathek beinhaltet zudem eine breite Auswahl an Deutschlernmaterialien für die Stufen A bis C sowie weitere pädagogische Verlage, die das Lernen der deutschen Sprache mit diesem Ziel unterstützen. Es gibt Brettspiele, interaktive Lernsteine und Lernhilfen für Deutsch sowie Zeitschriften. Voraussetzung für die Nutzung der Mediathek ist der Besitz einer aktuellen Leserkarte der Schlesischen Bibliothek. Die Mediathek ist während der Öffnungszeiten der Schlesischen Bibliothek geöffnet.

Monika Plura

Kurz und bündig

Wettbewerb

Die Universität Oppeln lädt zur Teilnahme an dem Wettbewerb „Polnisch, Deutsch, Englisch? Mit Mehrsprachigkeit kommst Du voran!" ein. Bei dem Wettbewerb dreht sich alles um Mehrsprachigkeit, die ein Kennzeichen unserer Zeit geworden ist. Wenn auch Sie mehrsprachig sind, können Sie an dem Wettbewerb teilnehmen und darüber erzählen. Der Wettbewerb richtet sich nämlich an Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Oberschulen sowie Fach- und Berufsschulen, die über ihre Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit berichten möchten. Es gibt zwei Teilnehmerformen: Man kann entweder einen kurzen Aufsatz schreiben (mindestens 250 Wörter) oder ein Video (mindestens fünf Minuten) drehen, natürlich in deutscher Sprache. Einsendefrist ist der 31. Mai. Die Arbeiten bitte an folgende E-Mail-Adresse schicken: „bilingual@uni.opole.pl".

Deutschkenner gesucht!

Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien organisiert zusammen mit der Kommission für Kultur und Bildung die 11. Edition des Wettbewerbs „Deutschkenner". Ziel des Wettbewerbs ist es, die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. An dem Wettbewerb können Schüler der Klassen 1 bis 3 der Grundschulen der Woiwodschaft Schlesien teilnehmen. Der Wettbewerb besteht aus zwei Teilen: Im ersten Teil können die Teilnehmer in Drei-Personen-Teams die Aufgaben lösen. Die besten drei bis fünf Teams kommen in die zweite Runde, wo sie die nächsten Aufgaben schon allein lösen müssen. So wird der beste Deutschkenner der Grundschulen ermittelt. Die Anmeldefrist wurde verlängert! Bis zum 26. Mai kann man sich noch anmelden! Der Wettbewerb findet am 30. Mai in der Grundschule in Annaberg (Chałupki) statt. Mehr Informationen sowie die Anmeldungsformulare kann man unter folgender E-Mail-Adresse erhalten: „gdoris@wp.pl".

Foto: Archiv

Die Anmeldefrist wurde verlängert: Man kann sich noch immer für den Wettbewerb „Deutschkenner 2023" anmelden!

Wallfahrt der Minderheiten

Die diesjährige Wallfahrt der nationalen und ethnischen Minderheiten auf den St. Annaberg findet am 4. Juni statt. Die Heilige Messe wird vom Oppelner Bischof Andrzej Czaja und seinem Gast, Bischof Dr. Ulrich Neymeyr, zelebriert. Die Wallfahrt beginnt um 10 Uhr mit einem gemeinsamen Gebet. Anschließend folgt um 11 Uhr die Heilige Messe. Wir laden alle Interessierten herzlichst ein.

Märchennacht mit Janosch

Mögen Ihre Kinder die Märchen von Janosch? Dann findet in Kürze etwas Interessantes für Sie in Oppeln statt. Das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen (DAZ) organsiert gemeinsam mit dem Forschungszentrum der Deutschen Minderheit und der Deutsch-Polnischen Joseph-von-Eichendorff-Zentralbibliothek eine Nacht mit Kinderbüchern von Janosch. Die erlebnisreiche Märchennacht findet vom 2. bis zum 3. Juni 2023 statt. Die Plätze sind begrenzt; man kann sich noch bis zum 30. Mai anmelden – und zwar per Telefon (+48 77 407 50 12) oder per E-Mail (b.glomb@cdwbp.opole.pl). Weitere Informationen kann man auf dem Facebook-Profil des DAZ finden.

Vortrag über Schlesien

„Als Schlesien noch magisch war … also davon, wie es früher war" – so lautet der Titel eines Vortrages, der am 30. Mai von Katarzyna Sitnik online gehalten wird. Zwei Stunden lang wird die Referentin die Sitten und Bräuche, die mit den wichtigsten Momenten des menschlichen Lebens verbunden sind, erläutern – also unter anderem Schwangerschaft und Geburt, die Jugend, die Liebe, die Heirat und letztendlich der Tod. Der Vortrag wird im Rahmen des Projekts „LernRAUM.pl" stattfinden und beginnt um 18 Uhr. Wenn Sie teilnehmen möchten, besuchen Sie die Webseite „www.lernraum.pl", dort finden Sie weitere Informationen zu dem Vortrag sowie die Anmeldungsangaben.

Johann-Kroll-Stipendium 2023

Die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens wird erneut Stipendien an talentierte Schüler und Studenten vergeben. Das Stipendium ist für Kinder und Jugendliche aus den Reihen der deutschen Minderheit bestimmt, die ihren Wohnsitz in Polen haben und nicht älter als 26 Jahre alt sind. Das Stipendium ist eine finanzielle Unterstützung, die für hervorragende individuelle oder gemeinschaftliche wissenschaftliche, sportliche, künstlerische oder soziale Leistungen gewährt wird. Es wird für Leistungen zuerkannt, die im Schul- oder Studienjahr 2022/2023 erlangt wurden. Das Stipendium wird in Form eines einmaligen Zuschusses gezahlt. Die Höhe des Stipendiums beträgt mindestens 500 PLN, aber nicht mehr als 2.000 PLN. Über die Höhe des Stipendiums entscheidet der Vorstand der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens. Die Anträge können bis zum 30. Juni 2023 eingereicht werden. Über die Gewährung des Stipendiums wird eine Kommission entscheiden und die Kandidaten schriftlich über ihren Beschluss informieren. Die detaillierten Kriterien des Stipendiums sowie Einzelheiten zu der Antragsstellung sind im Reglement des Stipendiums festgeschrieben. Das Reglement sowie das Antragsformular sind unter „www.fundacja.opole.pl" zugänglich.

Gesangswettbewerb

Am 14. und 15. Juni organsiert der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien die 22. Ausgabe des Woiwodschafts-Gesangswettbewerbs. Anmelden können sich Schüler von der ersten Grundschulklasse bis hin zu den Oberschulen. Die Teilnehmer werden in vier Altersgruppen aufgeteilt. Am 14. Juni werden die Grundschulkinder vorsingen (in drei Altersgruppen) und am 15. Juni die Teilnehmer aus den Oberschulen. Man kann zwischen einem Soloauftritt und einem Duett wählen; wichtig ist dabei, dass das präsentierte Lied auf Deutsch gesunden wird und nicht länger als fünf Minuten dauert. Jede Schule kann maximal zwei Solokünstler und zwei Duette anmelden. Anmelden kann man sich bis zum 26. Mai bei der Organisatorin Doris Gorgosch (E-Mail: gdoris@wp.pl). Weitere Informationen und die nötigen Unterlangen kann man auf der Webseite „www.dfkschlesien.pl" finden oder direkt bei der Organisatorin Doris Gorgosch. ❑

Nur einzig und allein ein Gedicht

Nur einzig und allein ein Gedicht
Bringt immer das nötige Licht
Allen die es lesen würden
Hoch sind die Hürden

Was lesen heute
Oberschlesische Landsleute
Sie surfen im Netz und sehen fern
Ich meine Gedichte lesen sie
nicht zu gern

Wenn schon da nur die Meister
Zuverlässige anerkannte Dienstleister
Man kann sie feiern
und sogar auch zitieren
Macht nichts dass sie mit uns
jetzt nicht spazieren

Stefan Pioskowik

Gleiwitz: Lokale Geschichte entdecken

Mischen Sie mit!

Kann man Geschichte durch Erkundungen vor Ort kennenlernen? Dass man das kann, beweist unter anderem das neuste Projekt des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und des Ateliers für künstlerische und projektbezogene Aktivitäten, das in Kürze in Wilcze Gardło stattfinden wird. „Miszung" – genau hinter diesem Begriff verbirgt sich dieses Projekt und es handelt sich um eine Mischung aus Kunst und Erkenntnissen.

Wilcze Gardło (früher Glaubensstatt), ist ein Stadtteil von Gleiwitz. Mit dieser Ortschaft sind zahlreiche Geschichten verbunden. „Die Siedlung sollte hauptsächlich von Funktionären der NSDAP, SA- und SS-Mitgliedern bewohnt werden. Die ersten Familien der SA-Mitglieder zogen hier 1940 ein. Das Konzept der Gartenstadt, das von dem Briten Ebenezer Howard geschmiedet und von Karl Schabik, dem deutschen Architekten, umgesetzt wurde, sollte einfach den Bewohnern dienen. Sie wurde jedoch von der Nazi-Ideologie erfasst und für Propagandazwecke missbraucht. Der Bau der Siedlung wurde nach Kriegsende eingestellt und erst 1946 abgeschlossen. Nach dem Krieg siedelten sich im verlassenen Gleiwitz hauptsächlich Vertriebene aus dem Osten, aus Lemberg, an. Die ersten Nachkriegsansiedler in Wilcze Gardło waren auch Rückkehrer aus Frankreich, vor allem Arbeiter und Bergleute, die vor dem Krieg in den dortigen Bergwerken beschäftigt waren. Später siedelten sich hier Neuankömmlinge aus Schlesien an, die in Hütten, Bergwerken und zahlreichen Industriebetrieben in Gleiwitz arbeiteten. Auf diese Weise sickerten in den Stadtteil unterschiedliche historische Erfahrungen ein. Und um diese einzigartigen Geschichten herauszubekommen, wollen wir diesen Ort entzaubern. Wir wollen partizipativ alle Aspekte der lokalen Geschichte betrachten und sie mit neuen und weiteren Geschichten ergänzen, die von den heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern geschaffen wurden", lesen wir auf der Internetseite des HDPZ.

> **„Sozialarchive sind eine Chance, sich umzuschauen und ein individuelles und kollektives Gedächtnis der lokalen Gemeinschaften aufzubauen."**

Die lokale Geschichte entdecken! Foto: HDPZ

Ortschaften wie Wilcze Gardło, die eine komplizierte und oftmals nicht ganz bekannte Geschichte haben, gibt es sicherlich viele. Diese Geschichten können oft von den Bewohnern ergänzt werden, wenn sich in den Familienarchiven, oder in den Geschichten, die man zu Hause erzählt, Informationen finden, die nicht allgemein bekannt sind und das Gesamtbild einer Ortschaft beeinflussen konnten.

Die Organisatoren wollen mit der Initiative zeigen, wie wichtig lokale Gesichte ist und wie viel einfache Menschen zu ihrer Bekanntmachung beitragen können: „Geschichten von Menschen, die von unten erzählt, aufgezeichnet, fotografiert in Bezug auf den Ort (die Orte), aus dem (denen) sie stammen und wo sie leben, sind immer noch ein unterschätzter Schatz an Wissen über das kulturelle Erbe und die lokale Geschichte. Sozialarchive sind eine Chance, sich umzuschauen, ein individuelles und kollektives Gedächtnis der lokalen Gemeinschaften aufzubauen. Jede Aktivität um ein solches Archiv kann zu einem Bindeglied, einem sozialen Klebstoff für die unterbrochenen Identitäten der Menschen in den Grenzgebieten, werden."

Wenn Sie sich für die lokale Geschichte, das kulturelle Erbe, die allgemein verstandene Kunst und das Archivwesen interessieren, dann ist dieses Projekt genau das Richtige für Sie. Während des Treffens werden die Grundlagen der Schaffung eines sozialen Archivs angesprochen und welche Rolle einfache Menschen darin spielen, die oftmals zu Hause private Sammlungen an Fotos und Gegenständen haben oder Geschichten aus längst vergangenen Zeiten kennen, die sehr wertvoll für das Allgemeinwissen sind. Während des dreistündigen Treffens wird auch die Wichtigkeit von Aufzeichnungen der erzählten Geschichte betont und man kann erfahren, wie man Sozialarchive ausbauen kann. Alles wird von der Historikerin Adriana Kapała geleitet, die zugleich auch Koordinatorin für Bildung und Ausbildung am Zentrum für Sozialarchivistik tätig ist.

Wer an der Initiative teilnehmen will, sollte sich unter folgender E-Mailadresse anmelden: katarzyna.opielka@haus.pl. Der Eintritt ist frei und man kann sicher viel Neues erfahren. Das Treffen findet am 27. Mai im Atelier für künstlerische und projektbezogene Tätigkeiten (Pracownia Działań Artystycznych i Projektowych), ul. Plac Jaśminu 2, Gliwice-Wilcze Gardło statt.

Monika Plura

Geschichte: Adelsgeschichten aus Oberschlesien

Eine einflussreiche oberschlesische Frau

Die Geschichte von Aschenputtel kennt sicher jeder; für viele wird es wohl aber eine Überraschung sein, dass es auch ein schlesisches Aschenputtel gibt. Das schlesische Aschenputtel ist nicht so bekannt wie jenes der Gebrüder Grimm, es hat aber viel mehr im Leben erreicht – und auch viel für die Entwicklung Schlesiens getan.

Schüler aus der Grundschule in Koppitz feierten den 181. Geburtstag der Gräfin Johanna von Schaffgotsch. Foto: kopice.pl

Wer ist das schlesische Aschenputtel? Gräfin Johanna von Schomberg-Godulla, geborene Gryczik, die den Grafen Hans Ulrich von Schaffgotsch geheiratet hat.

Johanna hatte eine schwere Kindheit und wurde als kleines Mädchen von ihrer Mutter in das Haus des Unternehmers Karl Godulla geschickt. Das Mädchen wuchs dem erfolgreichen Industriellen ans Herz, sodass er für seine Ausbildung gesorgt und ihm nach seinem Tod das ganze Vermögen hinterlassen hat. Johanna wurde mit sechs Jahren die Erbin des Vermögens des schlesischen Industriellen Karl Godulla. Diese Tatsache wurde von den Familienmitgliedern des Unternehmers nicht sehr positiv aufgenommen.

Nach sorgfältiger Erziehung und Adelsverleihung heiratete sie Hans Ulrich Graf Schaffgotsch. Durch diese Heirat entstand die oberschlesische Linie der Familie Schaffgotsch, die sich in Koppitz (Kopice) niederließ.

Das Ehepaar Schaffgotsch hatte eine große Zinkproduktion betrieben. Es leitete mehrere Kohlwerke und baute Schulen und Krankenhäuser. Nach ihrem Tod wurde Johanna in einem Familienmausoleum in Koppitz bestattet. Das Mausoleum wurde jedoch nach dem Krieg geplündert und die Leichen herausgenommen. Man hat alle Überreste der Familie in einem gemeinsamen Grab bestattet. Im Jahr 2019 gelang es, die ehemaligen Besitzer des Schlosses in Koppitz, die Familie Schaffgotsch, zu exhumieren und würdig im geretteten Mausoleum zu beerdigen.

Dieses Jahr jährt sich der 181. Geburtstag der Gräfin Johanna von Schaffgotsch. Aus diesem Anlass fand eine Gedenkfeier in Koppitz statt. Ende April machten sich Schüler der Grundschule in Koppitz samt dem pädagogischen Kreis, den Pfadfindern aus Grottkau (Grodków) und den Dorfbewohnern aus Koppitz auf den Weg zur Kapelle. Vor Ort erzählte der Pfarrer, Dekan Jarosław Szeląg, die Geschichte der Gräfin und hielt eine feierliche Andacht. Vor einigen Jahren, dank der sozialen Initiative von Jarosław Szeląg und Maciej Mischok, hatte man begonnen, das Mausoleum der Familie von Schaffgotsch zu renovieren, wo sie schließlich im Jahr 2019 zusammen beerdigt werden konnten.

Die ganze Geschichte der Gräfin Johanna von Schaffgotsch, des Schlosses in Koppitz, zahlreiche Bilder und vieles mehr kann man auf der Webseite „www.kopice.pl" finden.

Monika Plura

REGION
Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

mittendrin
Radio der deutschen Minderheit

ALT!NEU
Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

Dieses Internetradio ist einmalig!
www.mittendrin.pl

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum
Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.
Abonnement:
Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl" zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).
Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): INGBPLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme" und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2023 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.
Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.
Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.